

7. 11. 1952) fanden Herr GROSSENbacher und der Berichtersteller am 10. Mai zwei bald flügge Heidelerchen, die beringt wurden. Sie sassen dicht aneinander gedrängt auf dem zertretenen Neste, das neben einem grossen Grasbüschel stand. (Nestplatz siehe Siegfriedkarte 1:25 000, Blatt 163, 241/42 + 630/31 beim Buchstaben o des Wortes Oberlohn, bei Punkt 459.) Hier wurden als Warten auch die Drähte der durchführenden elektrischen Leitung benützt, wo die Altvögel während unserer Beobachtung regelmässig vor der Fütterung am Nest Halt machten. Der Brutplatz lag auf einem kleinen Hügel (459 m) als Ausläufer des Born (723 m), zwischen den Dörfern Kappel bei Olten (426,3 m) und Bonningen (424 m), sanft nach Norden abfallend, in Kulturland mit einzelnen Obstbäumen und in der Nachbarschaft zweier kleiner Laubholzwäldchen. Anlässlich eines Beobachtungsganges am 12. Juni 1952 stellten wir mindestens drei Paare fest. Herr GROSSENbacher teilte mir mit, dass er bei einer Exkursion im Mai 1955 die Heidelerche wieder auf den gleichen Drähten habe beobachten können. Ob sie bereits früher, d. h. vor 1951, hier Brutvogel war, haben wir nicht bestimmt erfahren können. Möglicherweise handelt es sich um eine Ausbreitung von den Brutplätzen im nahen Jura, wie das für den Schwarzspecht und die Haubenmeise in den letzten Jahren festgestellt werden konnte.

HANS ARN, Solothurn

Brutvorkommen des Stars in Adelboden. — Im April 1953 beobachtete ich in Adelboden (1353 m ü. M.) und Umgebung an verschiedenen Orten singende Stare (*Sturnus vulgaris*) oder Scharen von solchen. Von zuverlässiger Seite wurde mir ferner mitgeteilt, dass in der Nähe der sog. Oey Stare Nistmaterial in Baumhöhlen trügen. Dies bewog mich, gleich einen Nistkasten in den Ahorn neben unserem Ferienhaus zu hängen. Dieses liegt am Mühleport (Sonnseite), etwas unterhalb des Dorfes auf 1310 m ü. M. Da die Stare, wie mir eine nebenan wohnende Lehrerin berichtete, mit Erfolg gebrütet hatten (was auch die Nistkastenreinigung ergab), brachte ich 1954 zwei neue Kästen in der Nähe an. Der eine hing auf ca. 1340 m ü. M., der andere wieder auf 1310 m. In diesem Jahr brüteten zwei, 1955 drei Paare, wobei die ziemlich sicher noch in der Umgebung brütenden Vögel nicht gezählt werden konnten. (Am 15. Juli 1955 beobachtete ich auf der gegenüberliegenden Talseite 14 Exemplare; ob es sich um Brutvögel handelte, liess sich natürlich nicht feststellen.) Ausser dem Mühleport kommen als Brutorte noch am ehesten in Frage: die oben genannte Oey, der Stigelschwand (am 4. 7. 55 dort 2 Ex.), der Boden, unterer Teil der Tronegg (im April 1953 mehrere singen gehört) und die rechtsseitigen Talflanken des Engstligentales von «Rautmatten» bis «Wallenzuben». Da Beobachtungen über den Brutverlauf, die Periode nach der Brutzeit und Angaben über Frequenz und Zug usw. noch zu spärlich sind, um hier schon veröffentlicht zu werden, so seien diese einer späteren Mitteilung vorbehalten. Ich möchte hier nur die bemerkenswerte Winterbeobachtung von fünf Staren am 5. 1. 1954 anführen.

Adelboden dürfte jedenfalls der bis jetzt höchstgelegene, bekannte Brutort des Stars in der Nordalpenzone und vielleicht sogar der ganzen Schweiz sein. Dr. U. A. CORTI schreibt nämlich in seinem Werk «Die Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone», dass wohl «vielfache Feststellungen dieser Art bei Thun, Interlaken... Adelboden...» vorlägen, dass aber «keine dieser Ortschaften als Brutbezirk bezeichnet» würde. «Bei Rehetobel (Appenzell AR, 958 m ü. M.) liegt u. W. der z. Z. höchste Brutort innerhalb der Nordalpenzone...» Auch aus Graubünden, dem Wallis und dem Tessin sind, wie ebenfalls aus den Avifaunen von CORTI ersichtlich ist, keine höher gelegene Brutvorkommen bekannt. Dass der Star jedoch da und dort noch höher hinaufsteigt, zeigt eine Beobachtung von R. HAURI, der, wie er mir mitteilte, dieses Jahr die Art in Gstaad (1052 m ü. M.) als Brutvogel festgestellt hat.

Mittels vermehrtem Aufhängen von Nistkästen hoffe ich, die Stare zu häufigeren

Brutvögeln zu machen und als solche erhalten zu können. Mit dem gleichen Verfahren könnten sie vielleicht noch in andern Bergtälern zum Brüten angeregt werden.

JÜRGEN BLUM, Bern

Zur Höhenverbreitung des Stars. — Es liegen bisher nur wenige Angaben über die obere Grenze des Brutvorkommens beim Star (*Sturnus vulgaris*) vor, weshalb ich die beiden folgenden Beobachtungen aus dem Unterengadin und dem Eigenthal (Luzern) bekanntgeben möchte. Nestfunde stehen noch aus, doch trägt diese Mitteilung vielleicht dazu bei, dass auch andere Beobachter sowohl an den erwähnten wie an weiteren Oertlichkeiten nach den Staren genauer Nachschau halten.

Am 10. Juni 1954 sang ein Starenmännchen, auf einem Holzkreuz sitzend, am Schlossberg von Tarasp (1500 m), als Exkursionsteilnehmer des Internationalen Ornithologenkongresses das am Schloss brütende Alpenkrähenpaar beobachteten. Am 11. Juni 1954 flog ein Star kurz oberhalb Zernez (1470 m) der Strasse entlang talaufwärts. Brutnachweise aus dem Unterengadin fehlen bis heute.

In der Nähe des Ferienheimes der Luzerner Stadtschulen, im Eigenthal am Fusse des Pilatus, suchten am 7. Juli 1955 auf 1100 m Höhe zwei Starenfamilien mit je vier Jungen auf einer frisch gemähten Wiese nach Nahrung. Die Jungen des einen Paares bettelten ihre Eltern mehrmals um Futter an, suchten aber auch selbst im Grase darnach. Sie dürften wohl erst vor wenigen Tagen ihre Bruthöhle, die vermutlich in der näheren Umgebung zu suchen ist, verlassen haben.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

Wiedehopf, Mittelspecht und Alpensegler im Unterengadin. — Vom 22. Juni bis zum 10. Juli 1953 besuchte ich das Unterengadin und lernte dabei nicht nur eine herrliche Landschaft, sondern auch eine unglaublich reichhaltige Vogelwelt kennen. Besonders zahlreich sind die Ortolane (*Emberiza hortulana*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und die Wachteln (*Coturnix coturnix*). Letztere schlugen bei Sent von den Ufern des Inn bis hinauf in den Lärchenwald auf allen Höhenstufen.

Am 23. Juni habe ich bei der Meierei zwischen Sent und Schuls, auf 1450 m Höhe, einen Wiedehopf (*Upupa epops*) gehört und gesehen. Am 27. Juni, als ich vor dem Eingang zum Schloss Tarasp wartete, flog nur wenige Meter vor mir ein Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) in ein kleines Laubgehölz. Der Specht blieb etwa zehn Minuten und zeigte sich in allen Stellungen, so dass er einwandfrei bestimmt werden konnte. Darauf flog der lebhafteste Vogel in den Schlosspark. Nach CORTI (Führer durch die Vogelwelt Graubündens, 1947, S. 279) fehlen für diese Art neuere Angaben aus dem Kanton Graubünden.

Am 8. Juli unternahm ich einen Beobachtungsgang durch das Val d'Uina auf die Alp Sursass und Munt Schlingia. Vor der Alp Uina Dadora verfolgte ich mit dem Feldstecher eine Gruppe Alpendohlen und hatte plötzlich Alpensegler (*Apus melba*) in meinem Blickfeld. Mit dem Fernrohr liess sich dann feststellen, dass in einer Felswand auf der linken Talseite, in etwa 1800 m Höhe, die Alpensegler ein- und ausflogen. Ständig waren Gruppen von 15 bis 20 Exemplaren vor der Wand. Später beobachtete ich auch Alpensegler über dem Val Curtinatsch, wobei es sich wohl ebenfalls um Vögel der erwähnten Kolonie handelte. Die Felswand gehört dem Massiv des Piz Mot an und erscheint, von unten gesehen, wie ein aufgeschnittener Trichter. Von der Alp Uina Dadora talwärts ist es die erste grössere Felswand an der linken Talseite.

HEINRICH SUTER, Buchs/Aarau

Nachtigall bei Chur. — Nach U. A. CORTIS «Führer durch die Vogelwelt Graubündens» (1951) sind nur wenige belegte Angaben über die Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*, von unserem Kanton bekannt. So erwähnen TH. CONRAD 1823 und SALIS 1863 noch Nachtigallen bei Chur. Seit 1940 hat A. WALKMEISTER aus